

nachrichten

Dieb verwirrt Personal und greift in die Kasse



Foto Polizei Basel

Itingen/Diegten. Ein Trickdieb hat am Samstag in Lebensmittelläden in Itingen und Diegten mehrere Hundert Franken erbeutet. Im einen Fall wurde der Täter von einer Überwachungskamera aufgenommen – die Baselbieter Polizei setzt zur Fahndung nun ein Bild ein. In beiden Läden habe der Täter Champagner mit einer 1000-Franken-Note bezahlen wollen und die Verkäuferinnen mit Ablenkungsmanövern verwirrt, teilte die Polizei gestern mit. Dabei entnahm er der Ladenkasse jeweils einige Hundert Franken. Darauf verlangte er die Tausendernote zurück und verliess das Geschäft ohne Ware. Der Unbekannte habe eine braune Hautfarbe und schwarze Haare, sei 180 bis 185 Zentimeter gross, zwischen 30 und 35 Jahre alt und spreche Englisch, schreibt die Polizei. SDA

Velotour im Wald endet mit Rega-Einsatz

Aesch. Am späteren Dienstmittagnachmittag stürzte ein Mountainbiker im Gebiet Chlusboden in Aesch so unglücklich, dass er sich ein Bein brach und von der Rettungsflugwacht ins Spital geflogen werden musste, teilte die Baselbieter Polizei gestern mit. Der 49-Jährige war gemeinsam mit einem Kollegen auf einer Waldstrasse unterwegs, als er in einer Senke auf schlammiger Fahrbahn den Halt verlor und beim Versuch, dies zu korrigieren, über sein Velo stürzte.

Schneider war gar nie ein Thema

Wirtschaftsrat hat Unterstützung von Caspar Baader ohne Diskussion beschlossen

Von Alessandra Paone

Liestal. CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider will es wissen – vor allem, wer im Wirtschaftsrat der Baselbieter Wirtschaftskammer den SVP-Ständeratskandidaten Caspar Baader ihr vorgezogen hat (die BaZ berichtete). «Ich möchte die Personen kontaktieren und sie fragen, wieso sie meine Ständeratskandidatur nicht unterstützen wollen», sagt die Biel-Benkemerin. Also hat sie bei der Wirtschaftskammer die Liste der Wirtschaftsratsmitglieder verlangt. «Ich dachte, dass es als Mitglied der Wirtschaftskammer kein Problem sein sollte, diese einzusehen.»

Falsch gedacht. Eine Namensliste existiere nicht, lautete die Antwort. Stattdessen bot Christoph Buser, Mitglied der Geschäftsleitung bei der Wirtschaftskammer und FDP-Landrat, seiner ehemaligen Landratskollegin an, ihr bei einem Gespräch zu erklären, wie der Entscheid über die Wahlunterstützung zustande gekommen ist. Das Treffen findet voraussichtlich nächste Woche statt.

Nur ein Kandidat zur Auswahl

Wie der Beschluss gefallen ist, ist in der Zwischenzeit allerdings bekannt. Im Protokoll der Sitzung vom 23. Mai, das der BaZ vorliegt, heisst es kurz und knapp: «Der Wirtschaftsrat beschliesst bei fünf Enthaltungen einstimmig, im Ständerat die Kandidatur von Nationalrat Caspar Baader zu unterstützen.»

Es sei ein demokratischer Entscheid gewesen, kommentiert Thomas Schulte die Abstimmung. Der Zentralvorstand habe dem Rat einen Vorschlag unterbreitet, der widerstandslos angenommen worden sei. Als Präsident des Verbands Gärtnermeister beider Basel und Präsident des Gewerbevereins Oberwil und Biel-Benken sitzt Schulte schon seit fast 20 Jahren im Wirtschaftsrat. «Das

ist die übliche Vorgehensweise bei Abstimmungen», so der FDP-Landrat.

Etwas kritischer sieht dies Ute Gasser. «Uns wurde gar keine Alternative geboten», moniert die Präsidentin des Gewerbevereins Reinach, die ebenfalls an der Sitzung anwesend war. Erst auf dem Heimweg – «und leider viel zu spät» – habe sie sich gefragt, ob denn neben Caspar Baader kein anderer Kandidat aus dem bürgerlichen Lager zur Auswahl stehe, der sich für das Gewerbe einsetzt. Gasser kann sich gut vorstellen, dass sie mit dieser Frage nicht alleine dasteht. Doch offenbar traue sich niemand, sie öffentlich zu stellen. Die Reinacher Gewerlerin möchte nun das Problem an der nächsten Sitzung des Wirtschaftsrats ansprechen.

Lob und Tadel für Schneider

Dass Schneiders Ständeratskandidatur beim Zentralvorstand überhaupt kein Thema war, stört Thomas Schulte aber nicht: «Ich finde es stossend, dass Frau Schneider jetzt die hohle Hand macht und von der Wirtschaft Geld fordert.» Denn die CVP-Politikerin habe sich in der Vergangenheit nicht als unbedingt wirtschaftsfreundlich erwiesen. Baader sei hingegen im Gewerbe stark verankert.

Das sieht Marc Scherrer anders. Der Präsident des Gewerbevereins Laufental konnte an der entscheidenden Sitzung des Wirtschaftsrats nicht teilnehmen. Für ihn steht aber fest: «Wie viele Gewerler im Baselbiet unterstützen ich auch die Kandidatur von Elisabeth Schneider in den Ständerat.» Sie suche nach regionalen und grenzüberschreitenden Lösungen, damit sich die hiesigen KMU nicht mit Kantönligest herumschlagen müssen. Auch setze sie sich dafür ein, dass die administrative Belastung für die KMU auf ein Minimum reduziert werde.



Übermächtig. Caspar Baader (SVP) wird von der Baselbieter Wirtschaftskammer nach Kräften unterstützt – Elisabeth Schneider (CVP) hat das Nachsehen. Foto D. Pflüss



Grosser Aufmarsch. Techniker des Schweizer Fernsehens verwandeln Oberdornach in ein Open-Air-Studio. Foto Roland Schmid

Dornach mischt für den «Donnschtig-Jass»

Die Sendung des Schweizer Fernsehens soll vor Ort über 1700 Zuschauer anlocken

Von Boris Gygax

Dornach. Seit gestern ist der Dorfkern in Oberdornach gesperrt, der Ortsbus und der Strassenverkehr werden umgeleitet. Stattdessen fahren Gemeindefahrzeuge und Lastwagen mit Hebebühnen ein und aus. All das für die Sendung «Donnschtig-Jass» des Schweizer Fernsehens. «Die Dimensionen einer solchen Live-Sendung sind riesig», sagt Gemeindepräsident Kurt Henzi. Man unterschätze den Aufwand, wenn man die Sendung am Fernseher verfolgt. «Über 1700 Sitzplätze werden bereitgestellt, und auch das Wetter sollte stimmen. Darum hoffe ich auf einen grossen Aufmarsch», so Henzi.

In der Tat ist schon der Aufmarsch der Techniker einen beziehungsweise zwei Tage vorher beeindruckend. «Zwölf Lastwagen, fünf Kleinfahrzeuge, ein Satellitenfahrzeug, 15 Tonnen Gerüst und Zeltmaterial, vierzig Lautsprecher, fünfzig Scheinwerfer und 2,5 Kilometer Kabel werden verlegt, aufgebaut oder herangefahren», sagt Robert Rutz, Produktions- und Aufnahmeleiter der Sendung.

Schon um 13.30 Uhr öffnet heute die Festwirtschaft. Wer die Sendung hautnah miterleben möchte, für den lohnt es sich, frühzeitig dort zu sein, um die letzten Proben mitzuerleben. Ab 20.00 Uhr gilt es dann ernst: Dann startet die Live-Sendung. Nebst Mode-

erator Roman Kilchsperger und Roger Schawinski wird auch Marco Streller als Gast in der Sendung mitwirken.

«Yakin war der beste Jasser»

Auf ihn wartet zwar kein Einsatz am Jasstisch, trotzdem freut er sich besonders: «Dieser Besuch in der Sendung weckt Kindheitserinnerungen», sagt der FCB-Stürmer. Mit seiner Grossmutter habe er die Sendung früher oft verfolgt. Zudem jasse er gerne. «Im Nati-Camp haben wir oft gejasst, Benjamin Huggel war mein Schieber-Partner», so Streller. Auch Stocker, Baretta und Magnin seien begeisterte und gute Jasser – «der beste war aber Hakan Yakin».

Schweizerhalle bleibt politisch ein Brandplatz

Uneinigkeit über Rechtsgrundlagen bei Sanierung

Von Georg Schmid

Schweizerhalle/Liestal. Die Brandnacht von Schweizerhalle liegt zwar fast 25 Jahre zurück, der Rauch hat sich aber – bildlich gesprochen – noch immer nicht verzogen. Neueste Wendung ist die regierungsrätliche Beantwortung einer Interpellation des Grünen-Landrats Jürg Wiedemann sowie seines früheren Ratskollegen Urs von Bidder (EVP). Mit Hinweis auf das Buch «Falsches Spiel» von Martin Forter monieren sie, dass das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) die 1990 festgeschriebenen Sanierungsziele für den Brandplatz nicht durchsetze und «noch heute mehr Schadstoffe ins Grundwasser gelangen, als damals mit Sandoz verbindlich vereinbart» wurde.

Die Regierung wehrt sich nun aber gegen diese Vorwürfe. Man habe die Sanierung, «wie sie damals gefordert wurde», immer «konsequent durchgesetzt», von einer «Aufweichung» getroffener Vereinbarungen «kann keine Rede sein». AUE-Leiter Alberto Isenburg sagt, dass die Vorwürfe deshalb ins Leere zielten, weil man nicht, wie Forter dies getan habe, die damaligen gesetzlichen Grundlagen heranziehen könne, sondern auf die seit 1998 geltende Altlastenverordnung abstellen müsse. Diese neuen Regelungen, so sagt Isenburg, seien «viel genauer» als etwa die Gewässerschutzgebung, auf die man sich damals in erster Linie bezogen hatte.

Allerdings nimmt die Regierung in der Antwort auf eine frühere Interpellation von Jürg Wiedemann genau diese Sanierungsziele von 1990 als Massstab. Zum Thema «Umweltsünden der Basler Chemie» erklärte sie im September 2010, dass man beim Grundwasser rund um den Brandplatz noch nicht am Ziel sei, dieses aber auch erst in einem

Zeithorizont von 50 Jahren erreichen müsse.

Auch würden seit März 2010 «Abklärungen» durchgeführt, «um den heute erreichten Sanierungsstand des Unfallstandorts nach der eidgenössischen Altlastenverordnung beurteilen zu können». Eine weitergehende Sanierung von Schweizerhalle – wie von Wiedemann und von Bidder angemahnt – werde man nur «verfügen, wenn die Grenzwerte gemäss Altlastenverordnung überschritten sind». Solche allenfalls notwendigen Massnahmen würde man aber «durchsetzen, unabhängig davon, welcher Realleistungspflichtige dabei betroffen ist».

Mit Ergebnissen dieser Untersuchung sei «in den kommenden Wochen» zu rechnen, so Isenburg, nachdem die Zahlen eigentlich bereits vor den Sommerferien versprochen waren.

Ausweitung der Kampfzone

Jürg Wiedemann spricht in einer ersten Reaktion von «nicht akzeptablen Ausflüchten». Die 1990 formulierten Sanierungsziele hätten bereits 1994 erreicht werden müssen – das Dossier hätte also bereits vier Jahre vor Inkrafttreten der Altlastenverordnung geschlossen werden müssen. Und: «Als Gesundheitsunternehmen müsste Novartis doch zugestehen, dass vor 1998 enorme Fehler gemacht wurden», sagt Wiedemann. Die Rechtsnachfolgerin von Sandoz, so Wiedemanns Forderung, sei jetzt aufgefordert, Hand zu bieten zu einer definitiven Lösung zum Schutz des Trinkwassers.

Die Kampfzone hat übrigens gestern eine Ausweitung erfahren, weil Wiedemann mit einer weiteren Interpellation neue Auskünfte verlangt – diesmal über die Rolle des AUE bei der Sanierung der Elsässer Deponie Roemisloch.